

Aufruf des Club Helvétique

Wahlen: Einstehen für Respekt, Redlichkeit und demokratischen Rechtsstaat

"Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich". Dieses in unserer Bundesverfassung festgeschriebene Gleichheitsgebot, das für alle in diesem Land lebenden Menschen gilt, musste im Laufe des 19. Jahrhunderts errungen und im 20. Jahrhundert vertieft werden. Es darf nun im 21. Jahrhundert nicht so weit kommen, dass diese und auch andere Errungenschaften des freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates in Frage gestellt werden. Der Boden dafür droht jedoch mit Hass- und Hetzkampagnen vorbereitet zu werden, die an die Geschehnisse unseligen Angedenkens der 1930er-Jahre erinnern. Recht und Richter werden systematisch schlecht gemacht, Sündenböcke werden gesucht und geschaffen, um Freiheiten allein für sich einzufordern und insbesondere Mitmenschen ohne Schweizer Pass die grundlegenden Menschenrechte vorzuenthalten. Die Selbstüberhöhung der "wahren Schweizer" gipfelt sogar darin, dass ein Zürcher ex Magistrat allen Ernstes vorschlagen kann, politische Mitbestimmungsrechte vom "materiellen Besitz" abhängig zu machen.

Statt problematischste Inhalte von Volksinitiativen zu diskutieren, versteift man sich auf die Behauptung, dadurch würde das - von niemandem bestrittene - Recht, Volksinitiativen einzureichen, gefährdet. Selbst für menschenverachtende Plakate wird die Meinungsäusserungsfreiheit beansprucht. Beängstigend ist zudem, dass Kampagnen, die gegen die Menschenwürde verstossen, von wenigen kapitalstarken Kräften finanziert werden, und dies ohne dass die Geldgeber bekannt sind. Das Initiativrecht wird systematisch als Wahlmaschine eingesetzt. Es wird aber missbraucht, wenn klar nicht umsetzbare Vorschläge zur Abstimmung gebracht werden wollen und der Wille des Volkes dann gar nicht verwirklicht werden kann, weil er unumstössliches Verfassungsrecht verletzt. Die politischen Rechte sind in der Bundesverfassung garantiert, damit der Wille der Stimmberechtigten frei gebildet und die Stimmabgabe unverfälscht erfolgen kann, was nicht der Fall ist, wenn Initiativen nicht umgesetzt werden können.

Wir setzen darauf, dass es in der Schweiz eine grosse - leider zu oft schweigende - Mehrheit gibt, die diese Politik nicht unterstützt und sich eine Schweiz des Respekts, der Redlichkeit und der Rechtsstaatlichkeit wünscht.

Die vorbehaltlose Anerkennung dieser tragenden Grundpfeiler unserer Demokratie muss daher bei den anstehenden Wahlen die Grundvoraussetzung für die Unterstützung von Kandidatinnen und Kandidaten sein.

Zürich, anfangs September 2011

Club Helvétique:

Henry Both, Cécile Bühlmann, Josef Estermann, Hilde Fässler, Kurt Fluri, Andy Gross, Ueli Heiniger, Irène Herrmann, Elisabeth Joris, Kurt Imhof, Georg Kreis, Joëlle Kuntz, Ueli Mäder, Dick Marty, Aram Mattioli, Jörg Paul Müller, Giusep Nay, Regina Ogorek, Gilles Petitpierre, Chasper Pult, René Rhinow, Martin Schaffner, Hansjörg Siegenthaler, Kurt R. Spillmann, Walter Schmid, Hans Stöckli, Urs W. Studer

kontakt@clubhelvetique.ch